

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 37

Artikel: Ländliche Vergnügen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Lieber Bruother!

Wann ihrer Drei zum Schaaben von Anderen so heimlich auff then Bechen zuamentrippeln und mitteinander glückchen, nenntmanz aine Trippel-aallang. Derenwäg sinti ausgestorcheten Brähmminischder Beizmark und der heulige Kristpini trüher, pefoorst fertäupt worden, mitem Franzjosef zuammgetrippelt, um them gefürchteten Tzaar di Thiere vor der Nahlie zu ferichleien und then rehwanichigen Rothbüßeler zweu Schridb fomm Rhain abzuhalben, weil bieler Lebüchere inenemfort zabbelt wie thi Kattz am Hälzig, um ein haar Ellen fom Ellenaak wieder zurückzuziehen. Awer ther Zaar nit faul, hot's gmergt wie ein Mönch und fangt beigopplid auch an, zu trippeln und mit wem? Erstänz mitem Franzjoohß, dem ehr Hälffen wott, di Deitschen hassen und der ihm hantkehrum auch wieder Hälffen sött, die ziffilisierten Ketter von Giroba fertossafultieren, fersamotjebeln, fersetzimodeln und fertunguweln. Zweitänz trippelhanzelt er mitem Sultthan, wo's bald aine Gantscheigerig gipst und wo er höft, auch ein haar Ellen und zwahr thi Dardanellen zu erwitschen. Wann ehr dies hot, kommt ihm der Appenditt anmangischang, Scheidwasser und Nüchlig, seine sonsterige Leiblingsspeise, fertleiden ihm, die Terken und Franzjoohßen missen ihm geprathene Raschtanigen auß dem Feuer und dem schwarzzen Mehr holen.

Der Zaar meint, thieske Trippellaallang werde thi andere eum eute et capillo ferichluggen. Daraus wird haringagen nix, di erichte zwütschigen Deitschland, Oestreich und Italien gegründete ich dieß Jahr erneuert worden und pleibt di waahre und gütliche, weil schon in der heiligen Schrift: Prediger Salomon, caput 4, versum 12 deitlich darauff angechibilt wird, wo's heist: „Eine dreysältige Schnur brichd nicht leicht enzwei.“

Will merkwürdiger ist awer die latteinische Uebersetzung dafon, auß wöcher du nur di römischen Ziffern zurückstehlen brauchst, so gipstest di Jahrzahl: Tausigachtundertundneunneinzig:

FVNIOVLVS TRIPLEX DIFFICILE RVMPITVR.

womitt ich ferpleipe thein 3er Bruoter

Stanislaus.

Der Solothurner Hammer.

Der Bundesrath, plenipotentiar, Schickt euch zum neuen Staatsvertrag hieher, Um diesen mit drei Reichen abzuschließen, Die immer eure Handelsnachbarn hießen. Da heißt's nun weder Linke oder Centrum, Noch gar ein kantonalas Referendum, Das Argument, das fernor gelten soll, Bleibt ein gerechter reziproker Zoll. Vorerst steht unser Protokoll euch offen, Reist friedlich heim! wir Alle wollen hoffen, Der Hammer, auß den Verner Bundeschmieden, Wird auch den Staatsvertrag zusammen nieten.

Das Erziehungsdepartement mehrerer Kantone hat den vernünftigen Beschluß gefaßt, die Herbstferien dieses Jahr so lange auszu- dehnen, bis allenthalben die Trauben zur richtigen Reife gelangt sind.

Eine Gensjagd in Göschenen.

Am 30. August dieses Jahres ereignete sich bei uns in Göschenen ein kolossaler Vorfall. Ein kolossaler und total wilder Gensjäger wurde von einem kolossal Wild schmauenden Stadtbewohner beauftragt, eine total wilde Gensie zu schießen. „Das Wild müssen wir liefern,“ sagt der kolossale, totale Schmauer, „wenn auch die Jagdzeit noch nicht da ist, denn das Thier wird in Zürich kolossal bezahlt.“

Da rollen die Augen des Jägers wild und fuchsteufelswild rennt er auf, um in seiner angeborenen Wildheit eine Gensie lebendig zu fangen. Sub, hub, er fliegt kolossal! Jetzt ist er verschwunden — drei Minuten später kommt er wieder zum Vorschein. Ein kolossales Staunen ergreift die Zuschauer und Ihrem Korrespondenten entfährt ein wildes Ah! Der

total wilde Gensjäger führt am Stride einen total wilden Gensbock daher. Der wird an ein Wagenrad gebunden und erschossen und zwei Speichen vom Rad sind auch weg, es ist kolossal! Und dem verendeten Gensbock wird der Kopf abgeschnitten, daß man nicht merkt, daß er ein kolossaler Ziegenbock war, und dann speiert ihn der wilde Gensjäger nach Zürich, wo er mit kolossaler Freude verzehrt worden ist.

Konzert-Anzeige von Basel.

Mit Bewilligung des Anwalts und Sprachprofs Herrn Dr. Blanchet findet in nächster Zeit in Basel ein großes Concert militaire statt, mit folgendem

Program:

1. Siegesmarsch der Armagnaken bei St. Jakob.
2. Ouvertüre zum Schauspiel „Wagnahme der Glocken“.
3. Arie aus der Oper: „Les Aristocrates à la Lanterne“.
4. Einzugsmarsch der Commune, mit Feuerwerk.
5. Hymne an die freihheitsfördernden Moskowiten.
6. Zukunftsmarsch zum Einzug der verbesserten Civilisation und Humanität aus den asiatischen Steppen.
7. Gefangenentransportfanfare aus Sibirien.
8. Judas Maccabäus oder die fideles Juden in Rußland.
9. Ouvertüre zum Schauspiel „Die Geheften“.

Am Schlusse die „Marseillaise“, wobei die Zuhörer die Belzmützen aufsetzen und die Kante küssen, als Entschuldigunge, daß die Basler ohne Erlaubniß eines Konsuls ein musikalisches Tonwerk bei sich zu Hause auf- führen ließen.

Das Ende vom Lied.

Hans: „Und wie ich's g'gange a der Säkularfyr?“

Ali: „A Sätel sich's mer g'gange, daß i gar nit meh weiß, wo i stange.“

Ländliches Vergnügen.

Sämel: „Und wie ist die Augstechilbi abglaufe?“

Ali: „Ja en Freund hani gha, das chann der säge, na nie e so. Tanzt hei mer, mi het enander nümme gesh vor em Staub. Denn ist g'hunge und g'juhet worde, daß d'Fenster g'chleiet hei. Druf gits du Stryt. All Stühl, all Tisch, all Gläser und Plätsche ih verschlage worde, fei Fensterichybe und fei Thür ist ganz blibe und 's Blut ist dürr d'Charrgleus us g'luffe. Dreie hani d'Gringe, zweie d'Arme und eim 's Bei verschlage und ig ha, wie de giesht, feis Blätsli ab. Ja en söttigi Freund hani na nie erlebt. Das choset aber Deppis, bis es düreweg usg'macht ist. Der Alt wird byste, wenn er muß füremache. Mira! Er seit mer albez allmal, weni gosch, i söll ne de brav gä, daß it's g'ipüre.“

Reffo!

Das schöne Wörtlein ist am Platz:

Wenn man in Gedanken Ja statt Nein gestimmt hat.

Wenn man die Uhr am linken Wöcklein aufzieht.

Wenn man ein zusammengewickelter Papierlein in die Westentasche steckt und die Repetiturh unter ein wackeliges Tischlein schiebt.

Wenn man zum Schwimmen in die Hände speit.

Wenn der Pfarrer statt der Predigtnotizen einen Waschzettel in die Tasche gesteckt hat.

Wenn man zuerst schießt und nachher zielt.

Wenn man einen Knopf an die Nase macht, statt ans Nasstuch.

Auf Station X.

Reisender: „Herr Gundstör, bitti, säged Sie, mueß me da um- stüge uf de Rigi?“

Conducteur: „Blybed Sie nu, dä Wage gahd mengsmal mit, mengsmal au nid, Sie merked's denn icho, wem-mer abgafahre sind!“

Frage: „Wann kommen die „Schwalben“ auf den Zürichsee?“

Antwort: „Wenn die Schwalben fort sind!“

Vorsicht.

Notar: „Dir heit mi also bichicht für en wichtige Akt z'stipuliere?“

Ali: „Ja, i bi im Fall mis Testament z'mache.“

Notar: „Bhietis, was her's de g'gä?“

Ali: „Wyters nüt! Nume bin i im Fall, mit der Zura-Simplon- bahn z'berreie.“